Aus dem Geographischen Institut der Universität Breslau.

Die wirtschaftsgeographische Struktur des Wald- und Seengebietes des Falkenberger Landes in Oberschlesien.

Auszug aus einer Schrift
zur
Erlangung der Doktorwürde
bei der
Hohen Philosophischen Fakultät
der
Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität
zu
Breslau

vorgelegt von

Sigismund Kulke
aus Melaune O.-L.

Promotion: 4. August 1925.

Hochschul-Verlag
Schlesische Buchdruckerei Vater & Blumberg, Breslau 3.

Referenten: Herr Professor Dr. Bruno Dietrich
Herr Professor Dr. Max Friederichsen

Rigorosum: 27. Mai 1925

Das Falkenberger Land wird durch das große Waldgebiet zwischen Schurgast, Falkenberg, Psychod, Klein-Strehlitz und durch die zahllosen kleinen und großen Teiche charakterisiert, die, oft in Perlschnüren aneinandergereiht, in breitem Streifen mitten durch das Waldgebiet ziehen.

Das Falkenberger Land gehört nach seinen geographischen Gegebenheiten nicht zu den von Natur bevorzugten Gebieten. Es nimmt an der schlesischen Tieflands-Bucht teil. Aus der welligen Ebene erheben sich im NW und SE einige Basaltkuppen, deren Massen wahrscheinlich im Praeobermiocän emporgedrungen sind. Zwischen Neiße und Steine steigt das Land zu einer Hochfläche an, an die sich im E zu beiden Seiten der Falkenberger Steine ein ganzer Schwarm von Teichen anschließt. Dieser Fluß, der sein Wasser der Glatzer Neiße zuführt, durchfließt das Falkenberger Land. Beide bestimmen zusammen mit der Oder die hydrographische Lage des Gebietes. Sein Klima ist durch den Uebergang zur Kontinentalität gekennzeichnet: heiße Sommer, kalte Winter.

Wie ganz Schlesien steht das Falkenberger Land hauptsächlich unter dem Einfluß der vorherrschenden Westwinde. Aus der Verteilung der Niederschläge ergibt sich ein Trockengebiet zu beiden Seiten des Odertales mit einer jährlichen Niederschlagsmenge von 500—600 Millimeter, während der übrige Teil 600—700 Millimeter Niederschlag erhält. Die Bodenarten finden ihre Erklärung in der eiszeitlichen Bodengebung, der Verbreitung des Lößsandes, der größeren und geringeren Auslaugung und Entkalkung des Landes: Lehm- u. Tonboden im Oder-, Neiße- u. Steinetal, im SW und in dem Südzipfel des Kreises; mittlerer Boden (sandiger Lehm und lehmiger Sand) auf der Hochfläche und südlich der Oderniederung; Sandboden im E des Kreises; Moorboden hauptsächlich im Schiedlower- und Groditzer Wald und nördlich von Friedland O/S. Dieses Falkenberger Land weist bedeutend ungünstigeren Boden als die Nachbarkreise auf. Boden und Klima bestimmen im wesentlichen die Bodenbedeckung: auf sandigem Boden Wald, auf besserem Ackerland, in den Mulden

mit undurchlässiger Grundlage Teiche. Durch den Eingriff des Menschen ist die Naturlandschaft stark verändert worden. Der jetzige Zustand (1913) ist

Garten- und Ackerland	ha	33.329
Wald und Holzung		16.592
Wiese und Weide		5.986
Moor, Oed- und Unland		864
Wege, Friedhöfe, Gewässer		3 015
Haus- und Hofraum		653
Hektar		60.439

In vor- und frühgeschichtlicher Zeit war das Falkenberger Land zweifellos Waldgebiet, — von den feuchten Talauen abgesehen. Die Preseka, der als Grenzschutz dienende Waldgürtel zwischen Germanen und Slawen, trennte bis ins 13. Jahrhundert hinein Schlesien von dem Oppelner Lande. [Eulengebirge (Schönwalde) — rechtes Ufer des Stober — Namslau Pitschener Gegend]. Ungefähr Ende des 13. Jahrhunderts setzte von deutscher Seite die große Rodung ein. Falkenberg selbst blickt auf eine frühere Entstehung zurück. Die meisten Ortschaften entstanden im 14.—16. Jahrhundert.

Die natürliche Ausstattung des Falkenberger Landes hat die Formen und die Entwickelung der Wirtschaftsstruktur klar vorgezeichnet als

1. Waldwirtschaft,
2. Torfwirtschaft,
3. Wasserwirtschaft,
4. Wirtschaft der Erden und Gesteine und
5. Landwirtschaft.

1. So charakteristisch wie das ungeheure Waldgebiet (ca. 27% des Landes) ist auch die Waldwirtschaft für das Falkenberger Land. In frühesten Zeiten verlieh nicht das Holz dem Walde den Wert, sondern die Jagd. Selbst um 1300, als der Wald immer mehr der Besiedelung durch die Deutschen weichen mußte, trat in der Bewertung des Holzes kein wesentlicher Unterschied ein. Die Einnahmen aus den Falkenberger Kammergütern lassen den auffallend geringen Anteil der Forsten erkennen, der sich besonders auf die Eichelmast und die Waldbienenhaltung beschränkte. Erst die Steinkohlenfeuerung, die Eisenbahn und die großstädtisch-großindustrielle Entwickelung führten einen Wechsel in der Be- und Verwertung des Waldes herbei. Jetzt wird das Holz vornehmlich zu Gruben-, Schnitt- und Bauholz verwendet. Der ungeheure Holzreichtum dieses Gebietes hat z. T. gleich an Ort und Stelle zur Verarbeitung des Holzes Sägewerke entstehen lassen. Die anderen Formen der Waldausnützung wie z. B. die Gewinnung von Eichenlohe zur Gerberei, Rindenverwendung von Faulbaum [Rhamnus frangula Linne] zur Arznei- und Pulverherstellung, Harzgewinnung, Waldweide, -Streu, Sammeln von Pilzen und Beeren und Jagd werden, soweit sie jetzt noch mit der Forstwirtschaft vereinbar sind, in den Hintergrund gestellt. Die wirtschaftliche Auswertung des Waldes wird nur durch eine geregelte Bewirtschaftung des Waldes in Form der Forstwirtschaft ermöglicht. Die Waldwirtschaft ist in hohem Grade bodenständig, dagegen ist der Absatz auf Schlesien und die Provinzen angewiesen.

2. Die Torfwirtschaft hat nur geringe Bedeutung für das Falkenberger Land, wenn sie auch örtlich durch die Torfgewinnung wertvolle Grundlage gewerblicher Unternehmungen geworden ist. Im allgemeinen steht die Ausnutzung der Moore in keinem Verhältnis zu ihrer Verbreitung.

3. Ganz anders verhält es sich hier mit der Bedeutung der Wasserwirtschaft, die in der Wirtschaft der Fließwasser wie der stehenden Wasser, der Teiche, besteht. Vermutlich gab es schon im frühen Mittelalter Teichanlagen zur Fischzucht. Nach und nach entwickelte sich die Fischzucht, wenn auch Zeiten des Rückganges (30jährige Krieg) dazwischen lagen. Jetzt ist sie besonders zweckmäßig in der Herrschaft Falkenberg und Schedlau verbreitet. Die Verpachtung bezw. der Verkauf von Schilf, Rohr und Riedgras erhöht die Einnahmen. Bei den Fließwassern dienen die Wasserbauten (Begradigung und Abkürzung des Flußlaufes [der Oder und Neiße] zur Verhütung von Hochwasser, für Schiffahrt, durch Abwehr der Angriffe des Fließwassers [Proskauer Wasser], durch Stauanlagen) landwirtschaftlichen, gewerblichen und Verkehrs-Bedürfnissen.

4. Da das Falkenberger Land sehr wenig mit Bodenschätzen ausgestattet ist, wird jedes Vorkommen von abbauwürdigen Erden und Gesteinen ausgebeutet. Der Reichtum der tertiären Tone hat den Aufschwung der Ziegeleiindustrie bewirkt. Die nicht bodenständige Porzellanherstellung — das größte industrielle Unternehmen im Kreise und die einzigste Porzellanfabrik in dem jetzigen Oberschlesien — hat sich durch ihre Erzeugnisse ein weites, z .T. überseeisches Absatzgebiet geschaffen. Die Verhüttung der Eisenindustrie ist der Maschinenindustrie für landwirtschaftliche Geräte gewichen, da der Raseneisenstein wegen seines geringen Eisengehaltes und der selteneren Funde mit den oberschlesischen Eisenerzen nicht in Wettbewerb treten konnte. Die Konkurrenz der Steinkohlen aus Oberschlesien hat die Braunkohlenfelder bei Schurgast nicht recht zur Ausbeutung kommen lassen. Dagegen hat das abbauwürdige Vorkommen von Basalten bei dem Fehlen von Gesteinen in der Umgebung große Bedeutung erlangt.

5. Entsprechend der Verteilung der landwirtschaftlich genutzten Fläche (54% des Falkenberger Landes) übertrifft die Landwirtschaft die bisher aufgeführten Wirtschaftszweige. Auf dem verhältnismäßig leichten Boden werden besonders Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Das Falkenberger Land ist an diesen Erzeugnissen ein Überschußgebiet. Es charakterisiert den leichten, im wesentlichen Roggen und Kartoffeln tragenden Boden, daß bei 33.200 Hektar Ackerland 12 Brennereien vorhanden sind, während die besseren Weizen- und Rübenböden der Nachbarkreise Brieg bei 37.900 Hektar Ackerland je 6 Brennereien, Grottkau bei 39.500 Hektar Ackerland je 6 Brennereien und Neiße bei 53.400 Hektar Ackerland je 4 Brennereien besitzen. Die anderen Hack- und Kornfrüchte, die ebenfalls angebaut werden, kommen für Ausfuhr weniger in Betracht, wenn nicht sogar deren Einfuhr nötig ist. Futtermittel dienen dem eigenen Verbrauch. Die ausgedehnten Wiesenflächen begünstigten die Entwickelung der Viehzucht. Früher galt die

Wollschafzucht als besonders lohnend, bis die Konkurrenz afrikanischer und australischer Wolle die einheimische Wolle verdrängte. Jetzt hat die Rinderzucht durch ihre verschiedenen Nebenprodukte (Milch, Butter, Käse), zu deren Verarbeitung landwirtschaftliche Betriebe entstanden, sehr an Bedeutung gewonnen.

Der Vergleich mit den früher geschilderten Wirtschaftszweigen ergibt trotz des starken Waldcharakters zwingend das Vorherrschen der Landwirtschaft. Beide, Land- und Forstwirtschaft, bestimmen den Charakter des Falkenberger Landes.

Da Erzeugung, Verarbeitung und Absatzgebiet in den seltensten Fällen übereinstimmen, kann die verkehrsgeographische Lage die Wirtschaftsstruktur bedeutend beeinflussen.

Die naturgemäße Hauptstraße des Falkenberger Landes, von Brieg nach Neustadt, folgte nicht dem Laufe der Steine, wie man annehmen möchte. Aber trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, die die Landschaft bot, sprechen Angaben dafür daß man versucht hat, die natürlichen Hindernisse zu überwinden. Fünf Straßen zogen durch dieses Waldgebiet, wie sich nachweisen läßt, die später z. T. wieder aufgenommen wurden.

Das Falkenberger Land erhielt 1825 die erste Straße, Brieg—Oppeln; 20 Jahre später wurde der nördlichste Teil des Gebietes an die Bahn angeschlossen. Doch erst im 3. Viertel des 19. Jahrhunderts verbesserte sich die Verkehrslage wesentlich durch den Bau weiterer Straßen, die den Hauptort mit allen Teilen des Falkenberger Landes und mit den Nachbarstädten verbanden. Nach 1880 erhielt dieses Gebiet den Anschluß an die Nachbarbezirke durch die gewünschte Bahnlinie Oppeln—Neiße, mit der zugleich die Bahn Deutsch-Leipe—Schiedlow gebaut wurde, die die Kreisstadt an das Bahnnetz anschloß. (Diese ungünstige Bahnführung dient lediglich nur den örtlichen Bedürfnissen). Jetzt kam zu der immerhin wichtigen Aufgabe der Straßen als Träger des Ortsverkehrs auch die des Zubringers für den Bahnverkehr hinzu. Die Erreichbarkeit der Bahn wurde durch den Bau von Quer- und Verbindungsstraßen, bis zur Gegenwart, wesentlich erhöht. Die größte Stationsferne hat Jagdhaus Hubertusgrün mit 10 Kilometer. Gegen 12,2 Kilometer Bahnlänge auf je 100 Quadratkilometer bei Deutschland (1920) entfallen nur 9,2 Kilometer auf je 100 Quadratkilometer des Falkenberger Landes.

Bei genauerer Betrachtung des Straßen- und Bahnnetzes fällt die hemmende Wirkung des Waldgebietes, das eigentlich nur von einer Bahnlinie und einer Zufuhrstraße zu dieser durchschnitten wird, und der Teichlandschaft auf, die fast überall umgangen wird. Wirtschaftliche Mittelpunkte wurden die Orte der landwirtschaftlichen und gewerblichen Anlagen, der Steinbrüche, der Porzellanherstellung. Für die Ausfuhr kommen hauptsächlich Hölzer, Fische, Steine, Ziegelsteine, Porzellanwaren, landwirtschaftliche Maschinen wie vor allen Dingen landwirtschaftliche Erzeugnisse in Betracht.

Schienenwege von N nach S und von Grottkau nach Falkenberg, wie von Falkenberg nach Oppeln hätten dem Falkenberger Lande eine günstigere als die heutige Verkehrslage

gebracht; durch Vertiefung und Verbreiterung der schiffbaren Rinne der Neiße würde dem Gebiete eine bessere wirtschaftliche Entwickelung geboten.

Wie in der Wirtschaftsstruktur sind die Leitlinien der Berufsstruktur Land- und Forstwirtschaft. Von den Berufstätigen gehörten zur Land- und Forstwirtschaft 61 Proz., zu Bergbau und Industrie 21 Proz., zu Handel und Verkehr 6 Prozent, gegenüber 57 Proz., 20 Proz., 8 Prozent bei Grottkau und 39 Proz., 31 Proz., 11 Prozent bei Neiße.

Die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte verteilen sich hauptsächlich auf den Großgrundbesitz, der wegen seines größeren, durchschnittlichen Ausmaßes der Güter (der in den Bodenverhältnissen und geschichtlich bedingt ist) für das Falkenberger Land besondere Wichtigkeit besitzt. Deutlich zeigt sich die Einwirkung der wirtschaftsgeographischen auf die berufliche Struktur.

Durch den Verlust von Ost-Oberschlesien hat das Falkenberger Land ein bedeutendes Absatzgebiet für seine Erzeugnisse (Grubenholz, Basaltsteine, Fische, landwirtschaftliche Produkte) eingebüßt. Für dieses galt und gilt es noch heute, neue Absatzmöglichkeiten zu finden.

So haben sich die Folgen der Abtretung Ost-Oberschlesiens auch in der wirtschaftsgeographischen Struktur des Falkenberger Landes ausgewirkt.

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau.